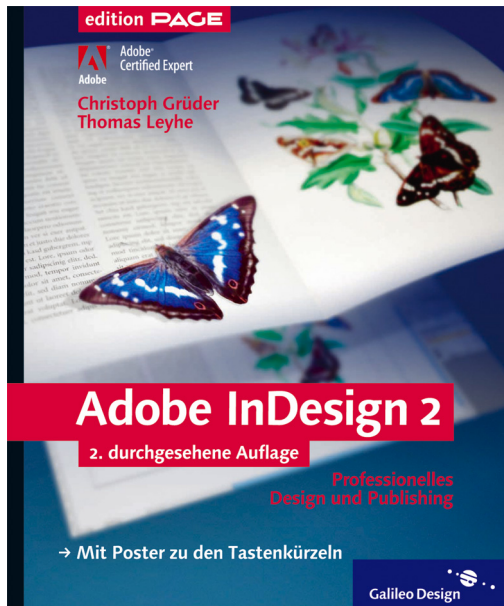


Christoph Grüder
Thomas Leyhe

Adobe InDesign 2

Professionelles Publishing und Layout



Galileo Design 

Inhalt

8 Einleitung

12 Neue Funktionen von InDesign 2.0

16 Die Arbeitsumgebung

18 Menüs, Werkzeuge und Paletten

24 Mein Arbeitsplatz

34 Sinnvolle Voreinstellungen

46 Farbmanagement

52 Neue Dokumente anlegen

76 Absatz- und Zeichenformate

92 Design

- 94 Die Layoutrahmen
- 104 Vektorbearbeitung
- 112 Die Farbwelt von InDesign
- 124 Fläche und Kontur
- 130 Platzieren und verknüpfen
- 142 Typografie
- 172 Arbeiten mit Ebenen
- 176 Transparente Objekte
- 182 Schatten und weiche Kanten

186 Publishing

- 188 Import von Quark-Dokumenten
- 194 Tabellen gestalten
- 206 Inhaltsverzeichnis und Index
- 216 Die Buchfunktion

222 Ausgabe und Export

- 224 Flattening
- 232 Überfüllungen in InDesign
- 240 Preflight und Verpacken
- 248 Druckformate
- 262 Direkter PDF-Export
- 272 Interaktive Power für das Web
- 278 Network-Publishing mit XML
- 288 Workflow und Network-Publishing

292 Anhang

- 294 Internetadressen und Userforen
- 296 Index

Einleitung

Mit dem Programm InDesign 2.0 bekommen Sie ein überaus mächtiges Werkzeug an die Hand, das seiner Zeit technologisch voraus ist und in seiner jetzt vorliegenden Form durch einen einzigartigen und einmaligen Funktionsumfang besticht, der unter Layout- oder Satzprogrammen seinesgleichen sucht.

WIR WENDEN UNS MIT DIESEM BUCH AN SIE sowohl als Einsteiger als auch als Profi und beschreiben aus zwei Betrachtungswinkeln heraus das Programm – aus der Sicht der Gestaltung, welche kreativen Werkzeuge Ihnen InDesign 2.0 zur Verfügung stellt, und aus Sicht der Produktion, die besonders den Umgang mit großen Datenmengen und die verschiedenen Ausgabemedien berücksichtigt. Dieses Buch soll Ihnen sowohl als Training- als auch als Nachschlagewerk dienen. Wesentliche Neuerungen wie die Transparenzen, der Tabellensatz oder die Buchfunktion ermöglichen Ihnen ein sicheres, produktives und konsequentes Arbeiten als Designerin, Layouter, Mediengestalterin oder Druckvorstufen-Dienstleister.

Vorgeschichte

Als im Frühjahr 1999 die erste InDesign-Version vorgestellt wurde, horchte die Fachpresse auf: Ein neues, interessantes Produkt bringt die etablierte, bis dahin konkurrenzlose Layoutprogramm-Landschaft durcheinander. Adobe hatte sich für die Entwicklung sehr viel Zeit gelassen, immerhin gingen über zwei Jahre in das Land, bis das Produkt unter dem Entwicklungsnamen K2 zu InDesign 1.0 wurde.

Es war wohl zunächst eher ein strategisches Signal, das allerdings in der Layoutwelt auf gro-

ßes Interesse stieß. Zahlreiche Agenturen und Druckereien probierten aus, in welcher Weise InDesign nun die Produktion verbessern kann und Einzigartiges zu bieten hat. Die Begeisterung hielt sich jedoch mit der Version 1.5, nicht zuletzt durch ein gewisses Maß an Unwissenheit und großer Vorsicht noch in Grenzen und die Klagen über nichtperformante Systemumgebungen und Ausgabeprobleme mehrten sich. Wer kennt nicht den Ausspruch »Never touch a running system«?

Design-Werkzeuge

Ein gutes Layout zur Aufbereitung von visuellen Informationen wird nicht von einer Software gemacht, sondern glücklicherweise von den Grafikerinnen und Gestaltern hinter dem Bildschirm. Dabei – so hat es Jan Tschichold betont – ist eine gute typografische Gestaltung immer dann erkennbar, wenn sie sich nicht dem Betrachter aufdrängt, also den Inhalt unterstützt und nicht mit ihm konkurriert. Dass Jan Tschichold diese Aussage eindrucksvoll selbst widerlegt und neu entdeckt hat, wissen wir nur zu gut.

Diese klassische Auffassung von Design ist heute wieder aktueller denn je, da wir in einer Bilderwelt leben, in der sich Trends und Styles einen höheren Wert anmaßen, als der mit

ihnen codierte Inhalt wirklich bietet. Die typografische Gestaltung hat durch die moderne, digitale Technik ein modernes, neues »Bild« erfahren. Neue Werkzeuge verändern also auch die Gestaltung.

Eine Schrift oder ein Layout ist immer auch Träger der Information, wie ein Schauspieler der Körper einer Rolle ist. Die Auftrennung von Form und Inhalt durch die XML-Technologie wird uns dabei sicher die nächsten Jahre tiefgreifend beschäftigen.

Der Anspruch des Designers sollte stets sein, sich in seinem Gestaltungsrepertoire nicht von der Software abhängig zu machen, aber die Software sollte uns alle Möglichkeiten offen halten. Und genau an dieser Stelle setzen wir an.

Adobe InDesign 2.0 hat dazu einen großen Schritt im Vergleich zu anderen Layoutprogrammen gemacht. Die neuen kreativen Werkzeuge wie Transparenzen, Schlagschatten oder weiche Kanten verhelfen dem Layouter neuerdings zu einem uneingeschränkten Gestaltungsspielraum, der nicht mehr auf die reine Anordnung der Elemente beschränkt ist. Funktionen aus Photoshop und Illustrator haben ihren Platz in InDesign gefunden. Das bedeutet, Sie machen Dinge in InDesign, die Sie bislang in unterschiedlichen Programmen tun mussten, um sie dann als Komposition zu verbinden. Es wäre jedoch vermessen, InDesign als Bild- oder Pfadeditor zu bezeichnen. Nehmen Sie sich die Zeit, und beschäftigen Sie sich mit den grundlegenden Neuheiten von InDesign 2.0.

Ausblick

Mit der Version Adobe InDesign 2.0, die nun seit Anfang 2002 international verfügbar ist, hat sich die Situation allerdings gravierend verän-

dert. Mit neuen Technologien wie PDF, XML-Strukturen oder das Open-Type-Schriftformat bricht ein neues Zeitalter des Publishings an. Der Begriff »Network-Publishing« wurde geboren und beschreibt die Tatsache, dass sich die Ausgabe nicht mehr nur auf Papier beschränkt, sondern auch elektronische Formate für verschiedene Plattformen bedient werden müssen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass sich diese Tendenz spürbar bemerkbar machen wird und Ihnen mit InDesign das richtige Werkzeug für diese Aufgaben zur Verfügung steht. Erstmals bietet ein Satz- und Layout-Programm ungeahnte Kreativwerkzeuge mit völlig neuen gestalterischen Möglichkeiten, und das nun bei absoluter Produktionssicherheit.

Adobe hat mit InDesign wieder einmal, wie schon vor etlichen Jahren mit PostScript und dann mit PDF, neue Wege geebnet.

Die Zeit mag vielerorts noch nicht so weit sein, aber es wird nicht lange dauern, bis sich alle namhaften Hersteller von hochwertigen Ausgabegeräten an diesen Standards orientieren werden und die mächtigen Möglichkeiten, die sich mit InDesign 2 bieten, voll unterstützen werden. Erste Ausgabegeräte z. B. für die Interpretation von Transparenzen sind bereits am Markt verfügbar. Wir halten es vom Ansatz her für kurzfristig, sich immer an QuarkXPress messen zu wollen. InDesign 2 setzt den Maßstab bei weitem höher an.

Zum Umgang mit dem Buch

Im ersten Teil stellen wir Ihnen die grundlegenden Neuheiten und den Umgang mit InDesign vor, um dann im weiteren Teil die kreativen Werkzeuge zu zeigen. Machen Sie sich in Ruhe mit den Werkzeugen vertraut, und sammeln Sie eigene Erfahrungen.

Im hinteren Buchteil zeigen wir Ihnen komplexe Möglichkeiten, wie Sie größere Projekte behandeln, pflegen und aufbauen können.

Die verschiedenen Ausgabemöglichkeiten sowie die Erweiterungen durch Plug-ins oder die Einbindung in Redaktionssysteme runden das Buch ab.

Danke schön!

Was wäre ein Buch, wenn wir nicht auch ein paar Worte an die Menschen, die im Hintergrund geholfen haben, richten würden? Ein besonderer Dank gilt Haeme Ullrich, Marcus Bollenbach und Christof Bobzin, die uns zahlreiche Fragen beantwortet haben.

Die Firma Solvay Deutschland GmbH und die Ahlers Heinel Werbeagentur GmbH haben uns dankenswerterweise die QuarkXPress-Satzdateien für das Kapitel über den Quark-Import zur Verfügung gestellt.

Dank an unsere Lektorinnen Ruth Wasserscheid und Sonja Schramm, die stets geduldig auf die einzelnen Kapitel des Buches gewartet haben, um sie kritisch zu beurteilen.

Wir hoffen, dass Ihnen das Buch einen umfassenden Eindruck von InDesign verschafft und Ihnen Appetit auf eigene Projekte macht.

Christoph Grüder und Thomas Leyhe

Braunschweig und Hannover, im Oktober 2002

Neue Funktionen von InDesign 2.0

Neues aus San José

Darauf haben alle Designer gewartet: Endlich beherrscht eine Layout-Software Transparenzen, weiche Kanten, Schlagschatten, Tabellen, umfangreiche Automatisierungen, XML-Integration, Workgroupfunktionen und den PDF-Export!

WELCHE FUNKTIONEN HABEN SIE SICH SCHON immer in einem Layout-Programm gewünscht? Transparenzen? Schatten? Tabellen? Automatische Inhaltsverzeichnis- und Indexgenerierung? Eine Buchfunktion? Perfekter automatischer Blocksatz? PDF-Verarbeitung? Font-Übersicht? Austausch mit einer Arbeitsgruppe? Integration in einen Redaktions-Pool? Preflight- und Exportfunktionen? Anbindung an Datenbanken?

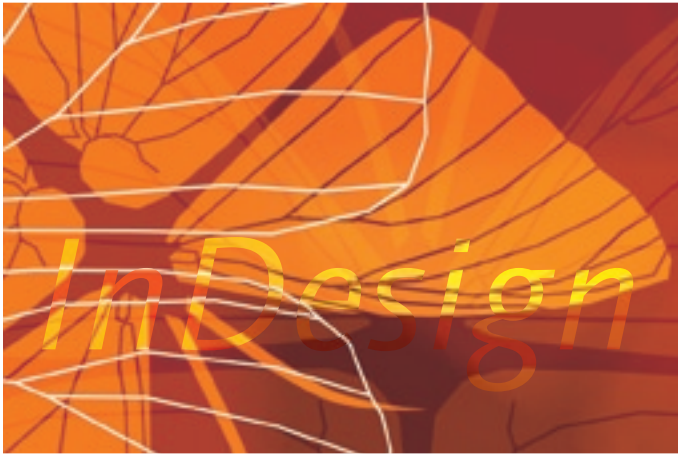
All diese Möglichkeiten bietet InDesign und ermöglicht damit, aus Ihren Layoutdokumenten ansprechende, moderne Dokumente zu gestalten und dabei das Zusammenspiel mit anderen Kreativwerkzeugen wie Photoshop oder Illustrator und die Ausgabe auf elektronischem oder analogem Weg nicht aus dem Auge zu verlieren.

Zugegeben, alle Funktionen zusammengekommen machen InDesign zu einem wahren Layout-Monster – erinnern wir uns doch gerne an die Zeit zurück, als das simple Platzieren von Bildern zu Textboxen alle Kunden glücklich gemacht hat und EPS-Daten mit eingebetteten Freistellpfaden up to date waren.

Nun, das war vor ungefähr zehn Jahren. Seitdem haben sich nicht nur durch die Experimentierfreudigkeit junger Designer neue An-

sprüche an die Software ergeben, sondern auch die Technik wurde weiterentwickelt: das Adobe PDF-Format ist ein Kind dieser Anstrengungen, die Digitalisierung der Druckvorstufe und die Verzahnung von Publishing-Prozessen zu den so genannten und oft zitierten Workflows sind eine logische Evolution in der DTP-Geschichte.

InDesign ist die treffende und zeitgemäße Antwort auf diese Entwicklung. Das größte Update der Firmengeschichte – so hat Adobe die Version 2.0 betitelt – erfüllt nahezu alle gestalterischen und produktiven Ansprüche, ist aber auch dementsprechend umfangreich. Die Neuerungen zum Vorgänger 1.5.2 betreffen nicht nur die Kreativfunktionen, die um zahlreiche Werkzeuge erweitert wurden, wie Sie der folgenden Aufstellung entnehmen können.



◀ **Abbildung 1**

Die Transparenzeffekte von InDesign lassen sich sowohl auf Pixeldaten als auch Vektoren oder Schriften anwenden.

Alle Highlights im Überblick

Transparenzen

Wenn Sie Photoshop kennen, wissen Sie bereits, was Sie erwartet: Deckkraft und Farbadierung durch Transferfunktionen. Alle Layoutobjekte lassen sich somit transparent einsetzen! Behalten Sie den Durchblick ab Seite 176.

Schlagschatten

Schlagschatten – der Universaleffekt für Vektoren, Pixelobjekte und Schrift, schnell und effektiv: Seite 182.

Weiche Kanten

Die Kreativfunktion hat ihren Weg aus Illustrator nach InDesign gefunden und lässt sich ebenso auf alle Layoutobjekte anwenden: Seite 183

Tabellen

Die wahrscheinlich umfangreichste neue Funktion in InDesign 2 macht Tabellen im Zusammenspiel mit verknüpften Excel-Dokumenten, Schatten und Transparenzen zur anspruchsvollen Gestaltungsaufgabe. Dabei formatieren Sie einzelne Zeilen, Spalten oder Zellen wie Textrahmen. Wie umfangreich und kreativ die grafischen Darstellungsmöglichkeiten von Tabellen sein können, zeigen wir Ihnen ab Seite 194.

Glyphen

Mit dieser neuen Palette haben Sie einen kompletten Zeichensatz im Überblick, die Auswahl von Sonderzeichen wird zum Kinderspiel. Das plattformunabhängige Open-Type-Format ermöglicht zahlreiche typografische Feinheiten, die Sie über die Glyphenpalette aufrufen: Seite 156

Buchfunktion

Umfangreiche Dokumente organisieren Sie auf einfache Weise: Mehrere InDesign-Dokumente werden zu einem Buchprojekt zusammengefasst, inklusive einer Seitenzahl- und Abschnittsverwaltung sowie mit intelligenten Exportfunktionen, die auch den Export von Teilen des gesamten Buches erlauben: Seite 214.

Bibliothek

Alle oft benötigten Objekte – Bilder, Texte, Grafiken, EPS, PDF oder komplette Seiten – lassen sich in einer Bibliothek ablegen und jederzeit in das Layout übertragen – für die einen praktisch bei kundenspezifischen Logos, Texten und kombinierten Vektor-Pixel-Objekten, für die anderen die längste Zwischenablage der Welt.

Links

Interaktivität für Web-optimierte PDF-Dokumente oder für den HTML-Export als URLs, Textanker oder Seitensprünge auf Seite 268.

Inhaltsverzeichnis

Zeigen Sie, was drinsteckt, und erstellen Sie das Inhaltsverzeichnis automatisch auf Basis der Absatzformate. Ein Inhaltsverzeichnis wird nach dem Export des Layouts in das Adobe PDF-Format oder das HTML-Dokument interaktiv! Ab Seite 206

Index/Verschlagwortung

Schlagworte und ihren Positionen im Dokument sowie Querverweise innerhalb des Layoutdokumentes vom einen zum anderen Absatz eignen sich besonders bei wissenschaftlich-technischen Inhalten: Seite 210

Erweiterter Druckdialog

So komfortabel kann die Einstellung für einen PostScript Level-2- oder -3-Drucker inklusive Separation, Anschnitt, Rasterwinkel, Überfüllung etc. sein. Die komplexen Einstellungen für die Ausgabe lassen sich in Druckerformaten abspeichern. Auch Tintenstrahldrucker ohne PostScript-Unterstützung werden durch die Druckerprofile unterstützt: Seite 244

PDF 1.4

Alle Arten von Transparenzen – Deckkraft, weiche Kanten oder Schlagschatten – lassen sich bequem in das PDF-Format 1.4 exportieren und bleiben dort erhalten. Zusätzliche Strukturinformationen ermöglichen als eBook-Tags den automatischen Umbruch von PDF-Dateien auf Handheld-Computern, PDF-Export auf Seite 258 und eBook-Tags auf Seite 281.

Flattening

Die handliche Umrechnung von Transparenzen zu deckenden Pixelobjekten je nach Qualitätsanspruch, inklusive der Berücksichtigung von weichen Kanten und dem Erhalt von Schriftvektoren, wurde integriert, um Transparenzen mit konventionellen Mitteln auszubelichten. Dabei können sowohl einzelne Seiten als auch das gesamte Dokument umgewandelt werden. Der Umrechnungsalgorithmus berücksichtigt auch Objektkanten und erstellt eigenständig Pixelobjekte mit Beschneidungspfaden. Die Funktion wird bei der PostScript-Ausgabe und dem PDF-Export mit einbezogen: Seite 220

Farbmanagement

Das einheitliche Farbmanagement von InDesign 2, Photoshop 7, Illustrator 10 und Acrobat 5 erzielt eine einheitliche Farbwiedergabe derselben Dokumente in diesen Anwen-

dungen und arbeitet mit identischen Arbeitsfarbräumen sowohl für den Offsetdruck, das Internet als auch den Lambda-Print: Seite 48

XML-Integration

Layoutinhalte werden getagged und können so als XML-Datei exportiert und in ein beliebiges Layout in InDesign wieder importiert werden. Diese Anwendung bietet reichhaltige Anwendungsmöglichkeiten bei gleichen Inhalten für verschiedene Ausgabemedien: Seite 274

SVG

Layoutdokumente lassen sich in das neue Dateiformat für vektorbasierte Internetgrafiken exportieren. Somit erhalten Sie das Layout für dieses extrem platzsparende Format, das auch Pixeldaten und Schriftuntergruppen beinhaltet: Seite 282

Vernetzt

Desktop-Publishing ist Vergangenheit: Für Ihre vernetzte Arbeit mit dem Adobe Workgroup Server stellt InDesign eine Schnittstelle bereit. Innerhalb einer Arbeitsgruppe im Netzwerk oder über das Internet arbeiten Sie mit anderen an einem Layoutprojekt – willkommen im Network-Publishing! Der Adobe Workgroupserver wird mit dem Webeditor Adobe GoLive 6 ausgeliefert und dient sowohl zur Verwaltung von Web- wie Printprojekten. Eine umfassende Dokumentation erhalten Sie auf der Internetseite von Galileo Design unter der URL: <http://www.galileo-design.de/>

InCopy 2.0

Auch der komfortable Texteditor InCopy für den professionellen Redaktions-Workflow wurde in der Version 2 überarbeitet. Ein kleiner Einblick im Zusammenspiel mit Plug-ins von Woodwing oder dem Redaktionssystem K4 auf Seite 284.

Die Farbwelt von InDesign

Farben definieren

Ob LAB, CMYK, RGB, Pantone oder HKS – InDesign bietet Ihnen alles nötige, um die Welt der Farben zu erobern. Nutzen Sie die Farbfelder als Bibliothek für Ihr Layoutdokument, um Volltöne, Prozessfarben, Farbtöne oder Verläufe anzulegen.

ALLE RAHMEN, DIE IM VORIGEN KAPITEL BESCHRIEBEN WURDEN, KÖNNEN MIT EINER FARBFÜLLUNG UND EINER KONTUR DEFINIERT WERDEN. EBENSO WENDEN SIE FARBEN AUF SCHRIFTEN, GRAUSTUFEN-TIFFS ODER SCHWARZ-WEIß-BITMAPS AN. BEVOR WIR ABER IN DIE KREATIVARBEIT EINSTEIGEN, TAUCHEN WIR ZUVOR IN DIE WELT DER FARBEN EIN.

Die Farbfelder-Palette

InDesign verwaltet alle anwendungs- und dokumentenspezifischen Farben in der Palette FARBFELDER, ZU ERREICHEN UNTER DEM MENÜ FENSTER (Abbildung 1).

Im Kopfbereich der Palette sehen Sie eine Miniatur der Werkzeugpalette FLÄCHE UND KONTUR ①, gefolgt von den zwei Symbolen FORMATIERUNG RAHMEN ② UND FORMATIERUNG TEXT ③ und der FARBTONEINSTELLUNG ④. Darunter folgt eine Liste aller im Dokument definierten Farben.

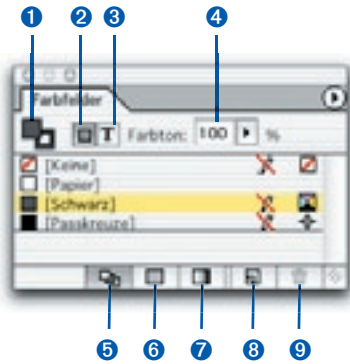
An der unteren Palettenkante finden Sie die Funktionsbuttons ALLE FARBFELDER EINBLENDEN ⑤, FARBFELDER EINBLENDEN ⑥, VERLAUFSFELDER EINBLENDEN ⑦, NEUES FARBFELD ⑧ und FARBFELD LÖSCHEN ⑨.

Der Palettenaufbau

In der Standarddarstellungsform NAME werden Ihnen die Farbfelder mit einer genauen Farbbezeichnung aufgelistet, die entweder aus einer Farbbibliothek kommt (Pantone 293C), oder die Sie selbst definiert haben. In Abbildung 1 sehen Sie diejenigen Farben, die InDesign immer zur Verfügung stellt: Keine, Papier (Weiß), Schwarz (100 % K) und Passkreuze (100 % C, 100 % M, 100 % Y und 100 % K).

Die Farbe Passkreuze dient zur Markierung von Schnittmarken, Passkreuzen etc., die auf allen späteren Ausbelichtungsfilmen zu sehen sein sollen, und ist als Vollton im CMYK-Farbraum definiert. Auch bei einer Ausgabe von Sonderfarben wie HKS- oder Pantone-Tönen werden diejenigen Objekte, die mit diesem Farbton definiert sind, auf dem Film mit ausbelichtet. Da Schnittmarken, Passkreuze oder Farbkontrollstreifen generell automatisch bei der Ausgabe auf den Film oder die Druckplatte ausbelichtet werden, sollten Sie das Anlegen von zusätzlichen Schnittmarken Ihrem Druckdienstleister überlassen.

In Abbildung 2 sehen Sie eine Auswahl verschiedener Farben aus den Farbräumen LAB, CMYK, RGB, HKS K und PANTONE SOLID COATED. Die Farbfeldnamen ergeben sich auto-



◀ **Abbildung 1**
Alle geschützten Standard-Farbfelder, erkennbar am durchgestrichenen Stiftsymbol

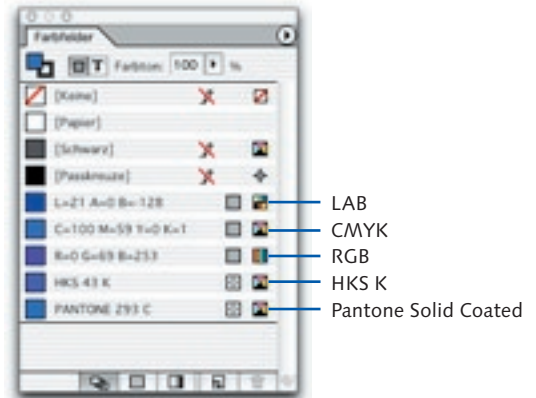
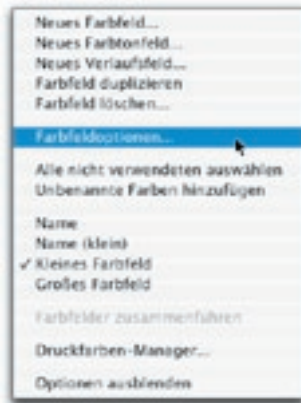


Abbildung 2 ▶
Eine Farbauswahl aus verschiedenen Modi



◀ **Abbildung 3**
Im Palettenmenü legen Sie neue Felder an oder verändern die Ansicht der Palette.

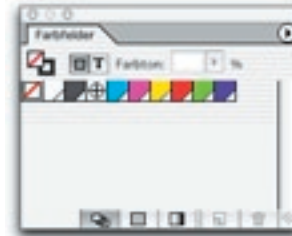
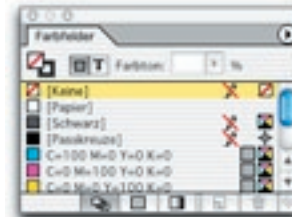


Abbildung 4 ▶
Alternative Palettendarstellung als Name (oben) oder als Farbfeld (unten). In der Abbildung sehen Sie nur Prozessfarben.

matisch aus den Farbwerten der Farbachsen. Durch die Symbole hinter den Farbnamen erkennen Sie, ob es sich um eine Volltonfarbe handelt (weißes Quadrat mit grauem Innenkreis) oder ob das Farbfeld als Prozessfarbe definiert ist (graues Quadrat). Die zweite Spalte beschreibt den Farbraum, aus dem die ausgewählten Farben stammen.

In der Farbfeldarstellung (Abbildung 4) werden Volltonfarben mit einem Punkt in der rechten unteren Ecke eines Farbfeldes gekennzeichnet.

Das Palettenmenü

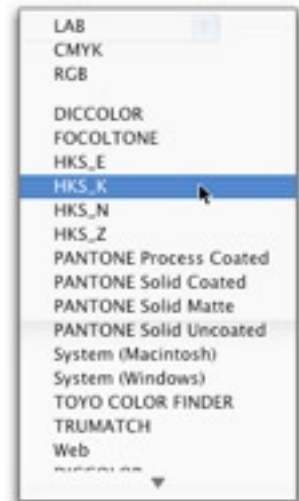
Über das Palettenmenü der Farbfelder ??????. Dort legen Sie mit der Auswahl der ersten Option NEUES FARBFELD ein neues Farbfeld an (Abbildung 5), definieren Verläufe, ändern bestehende Farbfelddefinitionen unter dem Punkt FARBFELDOPTIONEN oder verändern die Ansicht der Palette mit der Auswahl zwischen NAME, NAME (KLEIN), KLEINES FARBFELD oder GROSSES FARBFELD.

?????????
unklar

Abbildung 5 ▶
Der Auswahldialog
Neues Farbfeld



Abbildung 6 ▶
Die Grundfarbräume und Farbbibliotheken
der Farbmodusauswahl



Farbfelder anlegen

Rufen Sie die Funktion NEUES FARBFELD im Palettenmenü auf. Sie erhalten einen Farbfeld-Dialog, in dem Sie die Farbe nach FARBTYP, FARBMODUS und den Werten in den Farbachsen festlegen.

Farbtyp

Die Auswahl des FARBTYPs richtet sich danach, ob Sie später die Farbe als Prozessfarbe im CMYK-Farbraum ausgeben wollen oder ob mit VOLLTON ein eigener Farbauszug ausbelichtet wird. Volltonfarben sind alle Sonderfarben wie HKS- oder PANTONE-Farben sowie Gold, Silber oder eine Lackform. Diese Spezialfälle werden im Abschnitt »Vollton« gesondert beschrieben. Eine Wandlung von Vollton- zu Prozessfarben ermöglicht die Funktion DRUCKFARBENMANAGER (siehe Seite 120).

Farbmodus

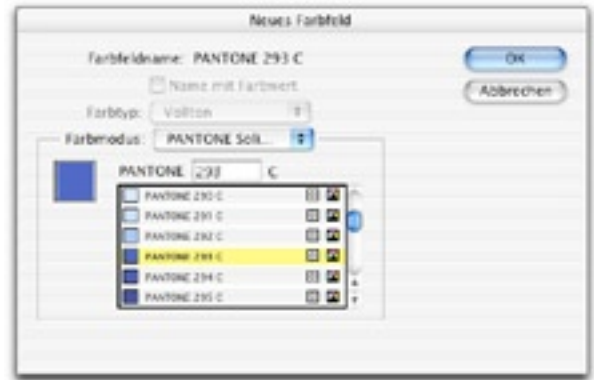
Über den Farbmodus greifen Sie auf die InDesign-Farbbibliotheken zu (Abbildung 6), aus denen Sie vordefinierte Farben laden können.

- ▶ **LAB:** Der LAB-Farbraum ist, wie schon im Kapitel »Farbmanagement« beschrieben, der theoretische Farbraum, der jede technisch reproduzierbare Farbe enthält. Dies beschränkt sich aber nicht nur auf den druckbaren CMYK-Farbraum, sondern beinhaltet auch die Farbräume RGB oder Hexachrome.
- ▶ **CMYK:** Nach den Standard-Druckfarben Cyan, Magenta, Yellow und Black mischen Sie in Prozentwerten die Farben an. In der Praxis liegt der maximale Farbauftrag bei ca. 280%. Beachten Sie bitte, dass Sie keine Farben anlegen, die zusammengenommen diesen Wert überschreiten. Ein solch hoher Farbauftrag kann dazu führen, dass das Papier nach der Bedruckung wellt, das Druck-



▲ **Abbildung 7**

Der Auswahldialog zur Anlage eines HKS-Farbtons



▲ **Abbildung 8**

Die Anlage eines Pantone-Farbtons

bild auf andere Bögen durchschlägt oder die Druckmaschine stoppt.

- ▶ **RGB:** Farben im RGB-Modus werden in den Kanälen Rot, Grün und Blau definiert. Pro Farbkanal dürfen Sie aus 255 Farbtönen auswählen. Sind alle Kanäle auf 0 gestellt, erhalten Sie Schwarz, im Gegenzug ergibt sich Weiß aus $R = 255$, $G = 255$ und $B = 255$. RGB-Farben werden von Digitalkameras, Monitoren und Foto-Belichtungsgeräten verwendet. Legen Sie RGB-Farbfelder nur dann an, wenn Sie die Layoutdaten später nur für das Internet verwenden oder auf einem RGB-Belichtungsgerät wie z. B. einem Lambda-Belichter ausgeben wollen. Verwenden Sie niemals RGB-Farben für den CMYK-Druck, da es bei der automatischen Umrechnung für die Ausbelichtung zu gravierenden Farbverschiebungen kommen kann, da der RGB-Farbraum Töne einschließt, die im Vierfarbdruck nicht wiedergegeben werden können! Und: Verwenden Sie RGB-Werte nur als Volltonfarben.

- ▶ **HKS:** Die Standarddruckfarben im deutschsprachigen Raum unterteilen sich in den E-Fächer für Endlosdruck, den N-Fächer für mattgestrichene Papiere, den K-Fächer für gestrichene Sorten und den Z-Fächer für den Zeitungsrotationsdruck. HKS-Töne werden grundsätzlich als Volltonfarbe angelegt (Abbildung 7).
- ▶ **PANTONE:** Ein international verbreitetes Farbsystem von Sonderfarben. Auch dieses System ist in unterschiedliche Fächer eingeteilt: PROCESS COATED für gestrichene Papiere, bestehend aus Farben, die sich aus einem Mischungsverhältnis der 4c-Grundfarben ergeben, SOLID COATED ebenfalls für gestrichene Papiere, jedoch ohne Mischungsverhältnis, SOLID MATTE für mattgestrichene Sorten und SOLID UNCOATED für ungestrichene Papiere. Wie die HKS-Töne werden auch diese als Volltöne angelegt (Abbildung 8).

Abbildung 9 ►
Unglückliche und verständliche
Farbbezeichnungen



Wer hat die Nase vorn?

Sicherlich fällt die Wahl einer Farbe für ein Corporate Design nicht in der Layoutphase, dennoch sollten Sie sich die folgenden Vor- und Nachteile bewusst machen.

Die HKS-Fächer sind leider unübersichtlich in den Auswahlmöglichkeiten der Töne, haben jedoch den Vorteil, Verwechslungen von Farbbezeichnungen zu umgehen. Das HKS-System achtet auf die Farbähnlichkeit der gestrichenen und ungestrichenen Farben gleicher Farbnummer. Farbabstufungen müssen durch aufgerasterte Halbtöne reproduziert werden, leider zum Nachteil des Druckbildes, besonders bei dunklen Tönen. Die HKS-Farben sind überwiegend nur im deutschsprachigen Raum verbreitet, als CMYK-Grundfarben werden hierzu-lande die HKS-Prozessfarben genutzt.

Die PANTONE-Fächer sind dagegen zum Teil in zahlreiche Grund- und Zwischentöne gegliedert, bieten jedoch klare Helligkeitsabstufungen. PANTONE-Fächer weichen stärker voneinander ab, Farbnummern finden in den Fächern nicht immer ein adäquates Pendant. PANTONE ist ein internationales Farbsystem und sowohl in den USA wie auch in Asien

verbreitet. Zudem können Lacke, Folien und Kunststofffarben nach dem PANTONE-System gewählt werden, ideal für die Durchgängigkeit einer CD-Farbe.

Ein optimales Corporate Design sieht beide Definitionen vor, eine primäre Farbe und einen Ersatzton, dazu die RGB-Werte für die Online-Medien. Wir empfehlen Ihnen, beide Systeme zu vergleichen und in Absprache mit der Druckerei zu entscheiden. Die weiteren Farbsysteme stammen aus den USA (Truematch) und Asien (Toyo), über sie können Sie sich in der InDesign-Hilfe weitergehend informieren.

Farbnamen oder -bezeichnungen

Wenn Sie eigene Farben anmischen, empfehlen wir Ihnen, für die frei definierbare Bezeichnung entweder die Farbwerte zu verwenden oder die Verwendung im Dokument zu betiteln, ähnlich der Bezeichnung der Absatz- oder Zeichenformate. Verwenden Sie eine Farbe z. B. nur für Überschriften oder als gesamte Auszeichnungsfarbe, so finden Sie passende Benennungen. Wie eine falsche bzw. verständliche Bezeichnung aussehen kann, zeigen wir in Abbildung 9.



◀ **Abbildung 10**
Der Auswahldialog Farbfeld

Farbfelder

Um Layoutdokumente auch mit wenigen Sonderfarben lebendig zu gestalten, benötigen Sie Abstufungen der Volltonfarben.

Wählen Sie zunächst eine bestehende Vollton- oder Prozessfarbe in der Palette FARBFELDER mit einem Mausklick aus. Über das Palettenmenü rufen Sie mit der zweiten Funktion NEUES FARBFELD ANLEGEN... den Auswahldialog auf (Abbildung 10). Sie erhalten einen Dialog, der sehr ähnlich zu dem normalen Farbfeld-Dialog aufgebaut ist. Sie sehen die Farbfeld-Bezeichnung, den Farbmodus und die Farbwerte. Allerdings sind diese Funktionen ausgeblendet, dafür ist ein Farbton-Regler hinzugekommen, mit dem Sie den Tonwert eingeben können. Wählen Sie z. B. einen Farbton von 35%. Nach der Bestätigung erscheint der Farbton in Ihrer Farbfeld-Palette.

Im Eingabefeld des Farbtons im Kopf der Farbfeld-Palette sehen Sie diesen ausgewählten Prozentsatz. Beachten Sie, dass alle Objekte, die im Layout diesen Farbton tragen, bei

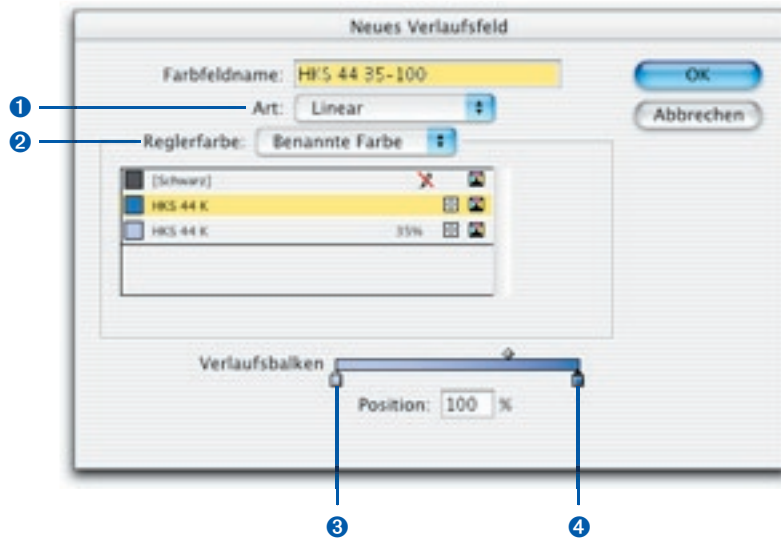
einer Farbtonänderung ebenfalls umgefärbt werden.

Abhängige Farbtöne

Ändern Sie nun den Vollton, auf dessen Basis Sie den Farbton ausgewählt haben. Alle zugehörigen Farbtöne werden danach umgeschrieben, sie sind also abhängig vom Vollton. Ebenso funktioniert das Anlegen von Farbtönen mit Prozessfarben.

Verlaufsfelder

»Hat der Grafiker nichts drauf', macht er schnell einen Verlauf« (Volksmund). Ob Sie nun selten oder oft Verläufe als Gestaltungsmittel nutzen, hier zeigen wir Ihnen die zahlreichen Möglichkeiten, Verläufe in InDesign anzulegen. Beginnen wir mit einem Volltonverlauf. Öffnen Sie dazu über das Palettenmenü NEUES VERLAUFSFELD... den Verlaufsfeld-Dialog



◀ **Abbildung 11**
Der Auswahldialog Verlaufsfeld

(Abbildung 11). Geben Sie dem Verlauf einen treffenden Namen, und ändern Sie neben der Verlaufsart LINEAR oder RADIAL ① die Reglerfarbe auf BENANNT FARB ②. Damit stehen Ihnen die bereits angelegten Farbfelder oder Farbtöne für einen Verlauf zur Verfügung.

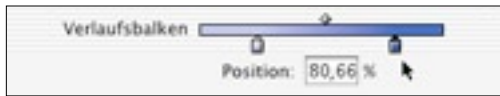
Klicken Sie danach auf das linke Farbfeld unterhalb des Verlaufsreglers ③. Nun können Sie dieser Farbe ein bestehendes Farbfeld oder einen Farbton zuweisen. Wir wählen den zuvor definierten Farbton von 35%. Klicken Sie danach auf das rechte Farbfeld ④, und wählen Sie auch hier den Vollton aus. Schon haben Sie einen symmetrischen Volltonverlauf definiert.

Verläufe von Vollton- zu CMYK-Farben

Sollten Sie Verläufe von Vollton- zu CMYK-Farben anlegen, beachten Sie bitte, dass diese Verläufe grundsätzlich in CMYK-Verläufe umgerechnet werden!

Asymmetrische Verläufe

Die Positionen der Farbfelder im Verlauf lassen sich verändern, indem Sie auf die Farbfelder unterhalb des Verlaufsreglers klicken und diese mit gedrückter Maustaste an eine andere Position ziehen. Sie sehen die neue Position in Prozentwerten unterhalb des Reglers (Abbildung 12). Den Verlaufsmittelpunkt, der zunächst immer auf neutralen 50% steht, können Sie ebenfalls anklicken und nach links oder rechts ziehen (Abbildung 13). Diese beiden Arbeitsschritte sind auch numerisch möglich, indem Sie zunächst auf FARB FELD oder VERLAUF SMITTELPUNKT klicken und die gewünschte Position in das Eingabefeld eintragen. Bestätigen Sie die Verlaufseingabe, und ein neues Verlaufsfeld erscheint in der Palette FARB FELDER (Abbildung 14).



▲ **Abbildung 12 (Ausschnitt)**

Verschiebung der Farbfelder auf dem Verlaufsbalken



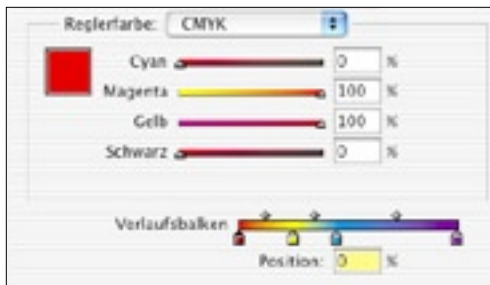
▲ **Abbildung 13 (Ausschnitt)**

Verschieben des Verlaufsmittelpunktes zur Erzeugung von asymmetrischen Verläufen



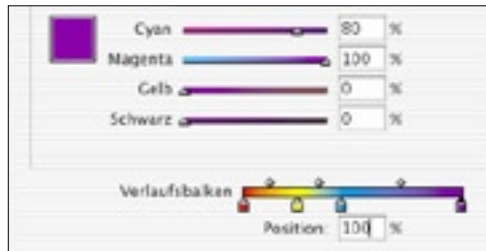
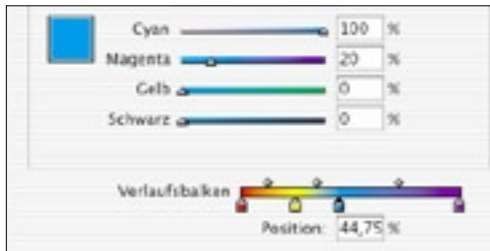
▲ **Abbildung 14**

Das neue Verlaufsfeld in der Farbfelder-Palette



◀ **Abbildungen 15 bis 18**

Definition eines Regenbogen-Verlaufs (von links oben nach rechts unten)



CMYK-Verläufe: Regenbogen

Alternativ zu einem Volltonverlauf können Sie auch einen CMYK-Verlauf anlegen. Öffnen Sie den Dialog NEUES VERLAUFSFELD...

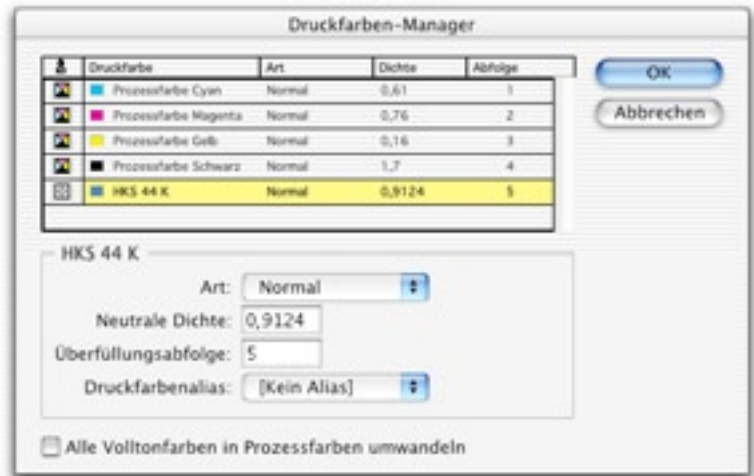
Klicken Sie auf ein Farbfeld unterhalb des Verlaufsbalkens, und wählen Sie als REGLERFARBE • CMYK aus. Definieren Sie wie in den Abbildungen 15 bis 18 beschrieben die Farb-

werte und die Positionen. Die Verlaufsmittelpunkte sind jeweils auf 50 % gesetzt.

Wenn Sie die Eingabe bestätigen, erhalten Sie in der Farbfeld-Palette das neue Verlaufsfeld REGENBOGEN.

Selbstverständlich können Sie Verläufe aus beliebigen Farben zusammenstellen, jedoch beachten Sie bitte auch hier die Tonwertgrenze.

Abbildung 19 ►
Der Druckfarben-Manager
mit einer Volltonfarbe



Farbfeldoptionen

Über den Palettenmenüpunkt FARBFELDOPTIONEN können Sie bestehende Definitionen ändern. Sowohl Volltonfarben als auch Farbtöne und Verlaufsfelder sind auf diese Weise editierbar, Sie erhalten die zu Beginn beschriebenen Auswahldialoge.

Überflüssige Farben löschen

Wählen Sie die Option ALLE NICHT VERWENDETEN AUSWÄHLEN an. Klicken Sie danach auf den Punkt FARBFELD LÖSCHEN..., um unnötige Farbfelder aus dem Dokument zu entfernen. Dies erspart Ihnen in der Weitergabe der Dokumente an die Druckerei oder den Prepress-Dienstleister unnötige Probleme.

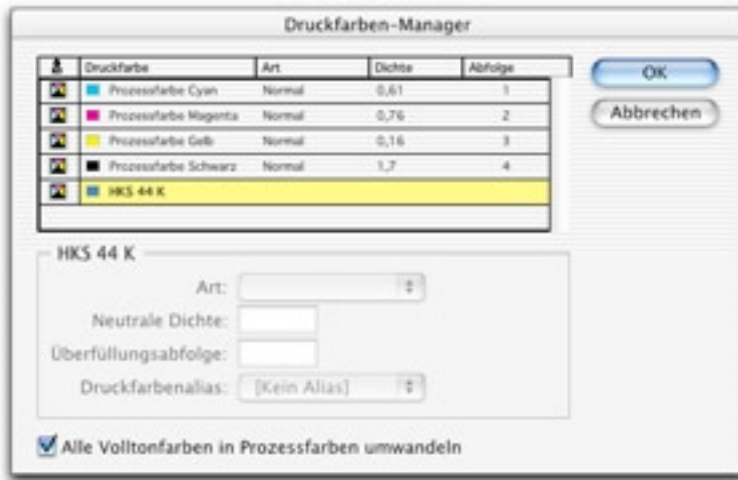
Der manuelle Weg zum Papierkorb ist ebenfalls nicht weit. Wählen Sie einen oder mehrere Farbtöne aus, und ziehen Sie diese auf das Papierkorb-Symbol am Fuß der Farbfelderpalette. InDesign fragt Sie danach, durch welche Farbe die zu löschende ersetzt werden

soll. Zunächst wird immer Schwarz als Ersatzfarbe angegeben. InDesign benötigt unbedingt eine Ersatzfarbe, um eine lückenlose Farbdefinition zu erhalten.

Als Alternative dazu steht Ihnen der Druckfarben-Manager zur Verfügung, mit dessen Hilfe Sie durch die Alias-Funktion in der Ausgabe mehrere Farben zu einer Volltonfarbe (Druckkanal) zusammenfügen können. Diese Vorgehensweise finden Sie eingehend im Kapitel »Export/Ausgabe« ab Seite XXX beschrieben.

Der Druckfarben-Manager

Diese Farbverwaltung erreichen Sie über den vorletzten Punkt im Palettenmenü der FARBFELDER oder im Menü FENSTER. Sollten Sie im Dokument VOLLTONFARBEN verwenden, so werden Ihnen alle Prozess- und Sonderfarben im Dialog aufgeführt (Abbildung 19). Hier er-



◀ **Abbildung 20**
Alle Farben werden zu
Prozessfarben konvertiert.

kennen Sie auf einen Blick, wie viele Separationen aus Ihrem InDesign-Dokument für die Belichtung exportiert werden würden. In der Beispielabbildung haben wir die Prozessfarben und eine Volltonfarbe.

Wird das Dokument nur mit den Prozessfarben gedruckt, muss der zusätzliche Vollton umgewandelt werden. Dafür müssen Sie nun nicht das Vollton-Farbfeld nachträglich editieren, sondern wählen die Option ALLE VOLLTONFARBEN IN PROZESSFARBEN UMWANDELN an. Voilà! (Abbildung 20)

Die Paletten Farbe und Verlauf

Die Farbwahl über die Palette FARBFELDER hat den Vorteil, dass Sie diese definierten Farben jederzeit innerhalb des gesamten Dokuments einsetzen können.

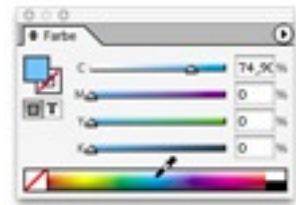
Wenn Sie jedoch Farben oder Verläufe frei anmischen möchten, so stehen Ihnen die Paletten FARBE und VERLAUF zur Verfügung.



▲ **Abbildung 21**
Farbmischung im CMYK-Modus



▲ **Abbildung 22**
Mischung im RGB-Modus



▲ **Abbildung 23**
Freie Pipettenauswahl



▲ **Abbildung 24**
Das Palettenmenü Farbe

Palette Farbe

Rufen Sie die Palette FARBE über das Menü FENSTER auf. Blenden Sie über das Palettenmenü die Optionen ein, und wählen Sie abermals aus dem Palettenmenü den Farbmodus LAB, CMYK oder RGB (siehe Abbildungen 21 und 22) aus.

Die Palette zeigt die Farbkanäle an, über die Sie nun eine Farbe anmischen können. In den oben gezeigten Abbildungen sehen Sie jeweils einen Rechteckrahmen mit der Farbmischung. Am Fuß der Palette können Sie alternativ aus einem Farbspektrum mittels einer Pipette die Farbe anwählen. Wenn Sie die Maustaste gedrückt halten und die Pipette über das Spektrum ziehen, sehen Sie gleichzeitig die CMYK- oder RGB-Farbwerte darüber (Abbildung 23).

Farben als Farbfelder definieren

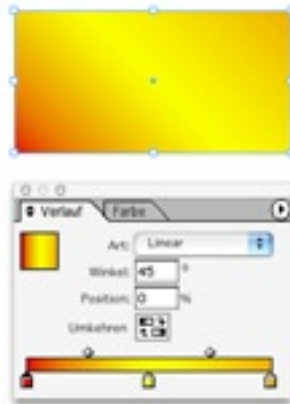
Eine ausgewählte Farbe darf hier den Farbfeldern hinzugefügt werden, um im gesamten Dokument auch damit andere Objekte zu kolorieren. Wählen Sie dazu im Palettenmenü den letzten Punkt DEN FARBFELDERN HINZUFÜGEN aus (Abbildung 24).

Palette Verlauf

Die Palette VERLAUF wird ähnlich gehandhabt. Auch hier empfehlen wir, die OPTIONEN einzublenden, da sonst nur ein Farbspektrum zu sehen ist (Abbildung 25). Auch hier können Sie einen Regenbogen-Verlauf auf einfache Weise erzeugen: Klicken Sie zunächst auf das Spektrum, und mischen Sie genau wie in der FARBE-Palette im CMYK-Modus einen Rotton, danach einen Gelb-, Blau- und Violet-Ton an. Auch hier dürfen Sie die Positionen der Farben und der Verlaufsmittelpunkte numerisch



▲ **Abbildung 25**
Mehrfarbverlauf



▲ **Abbildung 26**
Gedrehter Verlauf



◀ **Abbildung 27**
Ein radialer Farbverlauf



◀ **Abbildung 28**
Farbtonauswahl eines bestehenden Farbfeldes

über POSITION definieren. Die Eigenschaft, ob es sich um einen linearen oder radialen Verlauf handelt, wählen Sie im Pulldown-Menü ART. Der WINKEL bestimmt die Richtung: 0 Grad ist ein horizontaler Verlauf, 90 Grad ein senkrechter. Die Gegenwerte wären 180 Grad und 270 Grad, um den Verlauf umzudrehen. Stattdessen klicken Sie auf den Button UMGKEHREN, der die Verlaufssymmetrie spiegelt. Weitere Möglichkeiten finden Sie in den Abbildungen 26 und 27.

Farbverläufe als Verlaufsfelder definieren

Auch einen Verlauf können Sie von hier übernehmen, leider fehlt jedoch dieser Punkt im Palettenmenü. Wählen Sie einfach stattdes-

sen im Palettenmenü der FARBFELDPALLETTE den Punkt NEUES VERLAUFSFELD..., und der angemischte Verlauf wird sofort als Feld übernommen.

Felder als Basis für die Farbmischung

Bestehende Vollton- und Prozessfarbfelder, Farbtöne oder Verläufe können als Ausgang für die Farbmischung dienen. Klicken Sie zunächst in der Farbfelder-Palette auf das gewünschte Feld. In der Farbpalette werden die Felder direkt übernommen, Sie können nun einen Farbton auswählen (Abbildung 28), eine neue Mischfarbe erstellen oder den Verlauf editieren. Das Ausgangsfeld wird dadurch nicht verändert.